Verhaltenstraining für Schulanfänger von Petermann, Gerken, Natzke & Walter

Präsentation von
Lucie Beuerle, Lisa Bonk, Maureen Fritsch & Julia Hapkemeyer

Gliederung

1. Einführung
2. Theoretischer Hintergrund
3. Vorstellung des Verhaltenstrainings anhand praktischer Übungen
4. Zusammenfassung des Verhaltenstrainings
5. Diskussion

Einführung

Name: Verhaltenstraining für Schulanfänger

Alter: Altersspielraum 5-8 Jahre

Gegenstand: präventives Verhaltenstraining für günstiges Sozialverhalten in der Schulanfangsphase

Material: Handpuppe Ferdi, Trainingshandbuch und CD für den Lehrer, Arbeitsbuch für die Schüler

Theoretischer Hintergrund

Der Grund der Trainingsentwicklung

„Einschulung ist gleichbedeutend mit dem ersten unumkehrbaren Schritt des Kindes ins Erwachsenenleben“

(Petermann et al. (2002), S. 7)

Der Grund der Trainingsentwicklung

Ungünstiges Sozialverhalten führt gerade aber in der Schulanfangsphase:

- zu schlechten Schulleistungen
- Es torpediert das soziale Klima in der (sich gerade bildenden) Klasse.
- Es behindert die Entwicklung von Teamgeist, Verständnis für soziale Regeln und Freude am konstruktiven Wettbewerb bei den Schülern, da stattdessen das „Faustrecht“ regiert.

Auf den Punkt gebracht:

„Schulisches Lernen und Sozialverhalten entscheiden über den Schulerfolg des Kindes“

(Petermann et al. (2002), S. 9)

Deshalb...

... traten an die Autoren heran:

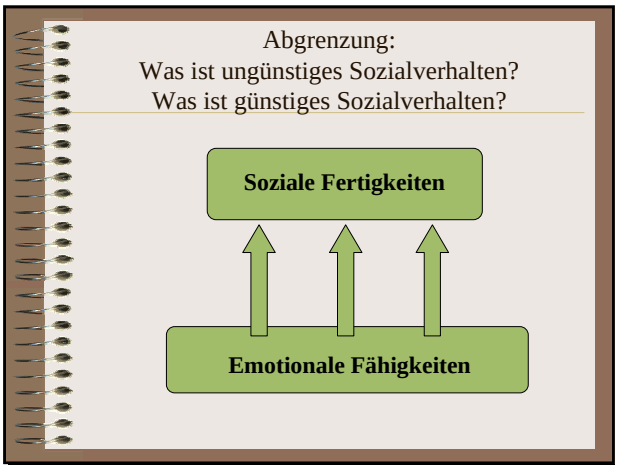
- die Bremer Schulbehörde
- das Landesinstitut für Schule (LIS) des Landes Bremen
- die Senatorische Behörde für Bildung und Wissenschaft (Bremen)

...mit der Bitte, ein **präventives Verhaltenstraining für Schulanfänger** zu entwickeln.

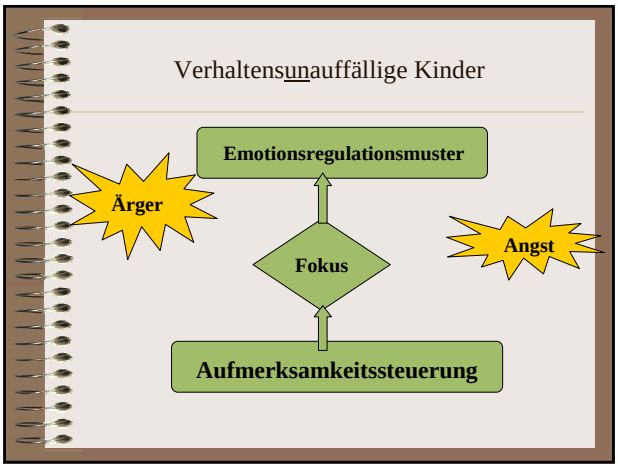
Abgrenzung:

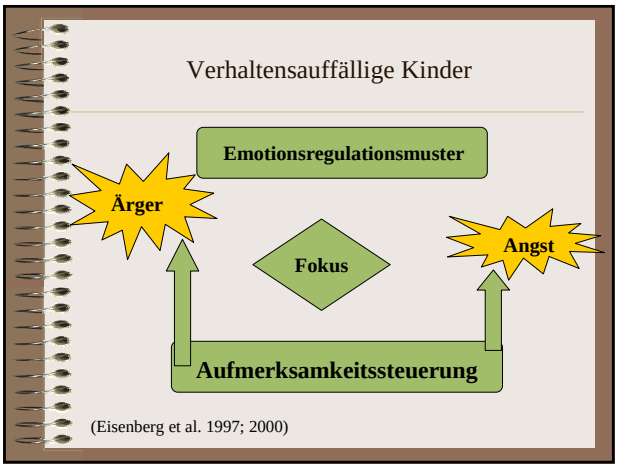
Was ist ungünstiges Sozialverhalten?

Was ist günstiges Sozialverhalten?


Abgrenzung:
Was ist ungünstiges Sozialverhalten?
Was ist günstiges Sozialverhalten?
Soziale Fertigkeiten
Emotionale Fähigkeiten

Abgrenzung:
Was ist ungünstiges Sozialverhalten?
Was ist günstiges Sozialverhalten?
Emotionsregulationsmuster
Aufmerksamkeitssteuerung


Verhaltensunauffällige Kinder
Emotionsregulationsmuster
Ärger
Fokus
Angst
Aufmerksamkeitssteuerung


Verhaltensauffällige Kinder
Emotionsregulationsmuster
Ärger
Fokus
Angst
Aufmerksamkeitssteuerung
(Eisenberg et al. 1997; 2000)

Die Störungsbilder

Das Trainingsprogramm fasst insbesondere zwei ungünstige Sozialverhalten ins Auge:

- das aggressive Verhalten
- das unaufmerksame/hyperaktive Verhalten

Steckbrief : Das aggressive Verhalten

Spektrum des Verhaltens

- Wie entsteht aggressives Verhalten?
- Familienklima
- Kategorisierung von aggressivem Verhalten
- Wann wird es zu einer Störung?
- Wie behandelt man aggressives Verhalten?
- Auftrittshäufigkeit

Spektrum des Verhaltens

- Es reicht von Schädigungsphantasien bis zu Straftatbeständen (Jugert et al. 2000)
- Im Schulbereich spiegelt sich nahezu das gesamte Spektrum aggressiver Ausdrucksformen wider

Wie entsteht aggressives Verhalten?

- Massives aggressives Verhalten entsteht auf der Grundlage wechselseitiger biologischer und psychosozialer Einflüsse
- Aggressivem Verhalten ist ein Entscheidungsprozeß vorgeschaltet, der durch eine verzerrte Wahrnehmung und Verhaltensdefizite (mangelnde Fertigkeiten) bedingt ist (Dodge & Schwartz 1997)

Wie entsteht aggressives Verhalten?

Defizite in der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung bei aggressiven Kindern

- Sie erkennen weniger soziale Hinweise und reagieren blitzschnell, wobei sie vielfach Anderen Feindseligkeit unterstellen und sich deshalb unberechtigt bedroht fühlen
- Sie bewerten aggressives oder dominantes Verhalten positiv
- Sie verfügen bei Konflikten über weniger positive oder effektive Problemlösestrategien
- Sie präferieren aggressives Verhalten, da sie vermuten, dass sie mit diesem Verhalten mehr Bestätigung von Gleichaltrigen erfahren

(Scheithauer & Petermann 2002)

Familienklima

- konfliktgeladen
- Elternverhalten ist negativer, ungeduldiger Interaktionsstil
- inkonsequentes Erziehungsverhalten.
- Es mangelt an positiven Vorbildern für angemessenes Konfliktlöseverhalten

Kategorisierung von aggressivem Verhalten

Zweckorientiert	**Instrumentell**
Direkt	**Indirekt**
Aktiv	**Reaktiv**
Gerichtet	**Ungerichtet**
Fremd	**Selbst**
Verbal (Petermann & Petermann 2000a)	**Non-verbal**

Kategorisierung von aggressivem Verhalten (Petermann & Petermann 2000a)

Zweckbestimmte Schädigung z.B: schlagen, beleidigen	**Schädigendes Verhalten als Mittel zur Durchsetzung eines Interesses z.B.: Raubüberfall**
Offenes, beobachtbares schädigendes Verhalten z.B: s.o.	**Verdecktes, hinterhältiges o. relationales Verhalten z.B.: intrigieren, ausgrenzen**
Primär intrinsisch motiviertes schä. Verhalten z.B : stehlen	**Primär extrinsisch motiviertes schä. Verhalten z.B Reaktion auf Provokation**
Gezieltes gegen ein best. Objekt gerichtetes Verhalten z. B: treten	**Ungezieltes, wahllos gegen Objekte gerichtetes Verhalten z.B: umsichschlagen**
Gegen andere Personen gerichtetes schä. Verhalten z.B: schlagen, stehlen	**Gegen die eigene Person gerichtetes schä. Verhalten z. B: Nägelkauen, Selbstverletzung**
Schä. Verhalten auf sprachlicher Ebene z. B beschimpfen	**Schä. Verhalten auf physischer Ebene z. B: schlagen, mit Fäusten bedrohen**

Wann wird es zu einer Störung?

Aggressives Verhalten wird als problematisch eingeschätzt wenn:

- es über einen längeren Zeitraum besteht (6 Monate)
- es sich über die Zeit in immer mehr Bereiche ausweitet
- es eine bestimmte Intensität aufweist
- es psychosoziale Beeinträchtigungen hervorruft

DSM-IV Diagnostik „Störung mit oppositionellem Trotzverhalten“

- Wird schnell ärgerlich
- Streitet sich häufig mit Erwachsenen
- Widersetzt sich häufig aktiv den Anweisungen oder Regeln von Erwachsenen oder weigert sich, diese zu befolgen
- Verärgert andere häufig absichtlich
- Schiebt häufig die Schuld für eigene Fehler oder Fehlverhalten auf andere
- Ist häufig empfindlich oder lässt sich von anderen leicht verärgern
- Ist häufig wütend und beleidigt
- Ist häufig boshaft und nachtragend

DSM-IV Diagnostik „Störung des Sozialverhaltens“

Aggressives Verhalten gegenüber Menschen und Tieren
- Bedroht oder schüchtert andere häufig ein
- Beginnt häufig Schlägereien
- Benutzt Waffen, die anderen schweren körperlichen Schaden zufügen können (z.B. Schlagstöcke, Ziegelsteine, zerbrochene Flaschen, Messer, Gewehre)
- Ist körperlich grausam zu Menschen
- Quält Tiere
- Stiehlt in Konfrontation mit dem Opfer (z.B. Überfall, Taschendiebstahl, Erpressung, bewaffneter Raubüberfall)
- Zwingt andere zu sexuellen Handlungen

Zerstörung von Eigentum
- Begeht vorsätzliche Brandstiftung mit der Absicht, schweren Schaden zu verursachen
- Zerstört vorsätzlich fremdes Eigentum (jedoch nicht durch Brandstiftung)

Betrug oder Diebstahl
- Bricht in fremde Wohnungen, Gebäude oder Autos ein
- Lügt häufig, um sich Güter oder Vorteile zu verschaffen oder um Verpflichtungen zu entgehen
- Stiehlt Gegenstände von erheblichem Wert ohne Konfrontation mit dem Opfer

Schwere Regelverstöße
- Bleibt schon vor dem 13. Lebensjahr trotz elterlicher Verbote häufig über Nacht weg
- Lief mindestens zweimal über Nacht von zu Hause weg während er/sie noch bei den Eltern oder einer anderen Bezugsperson wohnte (oder nur einmal mit Rückkehr erst nach längerer Zeit)
- Schwänzt schon vor dem 13. Lebensjahr häufig die Schule

Wie behandelt man aggressives Verhalten? Auftrittshäufigkeit ?

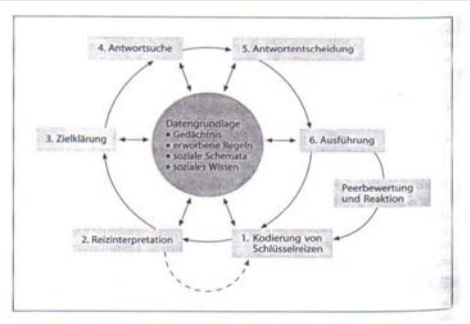
Wie behandelt man aggressives Verhalten?

- Beste Effekte mit verhaltenstherapeutischen Behandlungsstrategien

Auftrittshäufigkeit ?

- 5-10 % der Kinder sind als aggressiv einzustufen

Informationsverarbeitungsmodell von Crick und Dodge (1994)



Steckbrief : Das unaufmerksame/hyperaktive Verhalten

Spektrum des Verhaltens

- Was ist/ Wie entsteht unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ?
- Familienklima : Keine Angaben!
- Wann wird es zu einer Störung?
- Kategorisierung von unaufmerksamen/ hyperaktivem Verhalten
- Wie behandelt man unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ?
- Auftrittshäufigkeit

Spektrum des Verhaltens

3 Varianten des Verhaltens

- Unaufmerksames Verhalten
- Hyperaktives Verhalten
- Impulsives Verhalten

Was ist/ Wie entsteht unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ?

Unaufmerksames Verhalten:

...ist fehlerhaftes Bearbeiten oder vorzeitiges Abbrechen von Aufgaben oder Tätigkeiten. Tritt vor allem auf bei fremdbestimmten und kognitiv beanspruchten Tätigkeiten

... entsteht: Bei steigender Reizkulisse und/oder kognitiven Anforderungen, wie sie z. B. in der Schule gegeben werden, sind Kinder mit dieser Problematik nicht mehr ausreichend fähig, ihre selektive und Daueraufmerksamkeit zu steuern. (Heubrock & Petermann 2001)

Was ist/ Wie entsteht unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ?

Hyperaktives Verhalten:

...ist motorisch exessive, desorganisierte und ruhelose Handlung.

Tritt vor allem auf in strukturierten Situationen, die normalerweise Ruhe verlangen.

... Kinder sind nicht in der Lage ruhig auf einem Stuhl zu sitzen. Es zeigt sich extreme Umtriebigkeit.

Was ist/ Wie entsteht unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ?

Impulsives Verhalten:

...ist unüberlegtes, plötzliches Handeln ohne nachzudenken oder abzuwarten. Diese Kinder reden unaufhörlich viel oder unterbrechen ihren Gesprächspartner andauernd.

...entsteht dadurch, dass diese Kinder praktisch jedem Handlungsimpuls folgen.

Sie können motivationale Impulse kaum unterdrücken und müssen daher alles sofort in die Tat umsetzen.

Wann wird es zu einer Störung?

Eine „Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung“ (ADHS) kann nur diagnostiziert werden, wenn...

- die Symptomatik mindestens 6 Monate in unangemessenem Ausmaß vorliegt
- schon vor dem Alter von 7 Jahren auftrat
- psychosoziale Beeinträchtigungen in zwei oder mehr Lebensbereichen hervorruft

DSM-IV Diagnostik „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“ I

Unaufmerksamkeit

- Beachtet häufig Einzelheiten nicht oder macht Flüchtigkeitsfehler bei den Schularbeiten, bei der Arbeit oder bei anderen Tätigkeiten.
- Hat häufig Schwierigkeiten, längere Zeit die Aufmerksamkeit bei Aufgaben oder Spielen aufrechtzuerhalten.
- Scheint häufig nicht zuzuhören, wenn andere ihn/sie ansprechen
- Führt häufig Anweisungen anderer nicht vollständig durch und kann Schularbeiten, andere Arbeiten oder Pflichten am Arbeitsplatz nicht zu Ende bringen (nicht aufgrund von oppositionellem Verhalten oder Verständnisschwierigkeiten).
- Hat häufig Schwierigkeiten, Aufgaben und Aktivitäten zu organisieren.

DSM-IV Diagnostik „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“ II

- Vermeidet häufig, hat eine Abneigung gegen oder beschäftigt sich häufig nur widerwillig mit Aufgaben, die längerandauernde geistige Anstrengungen erfordern (wie Mitarbeit im Unterricht oder Hausaufgaben).
- Verliert häufig Gegenstände, die er/sie für Aufgaben oder Aktivitäten benötigt (z.B. Spielsachen, Hausaufgabenhefte, Stifte, Bücher oder Werkzeug).
- Lässt sich oft durch äußere Reize leicht ablenken.
- Ist bei Alltagstätigkeiten häufig vergesslich.

Hyperaktivität

- Zappelt häufig mit Händen und Füßen oder rutscht auf dem Stuhl herum.
- Steht häufig in der Klasse oder in anderen Situationen auf, in denen Sitzenbleiben erwartet wird.
- Läuft häufig herum oder klettert exzessiv in Situationen, in denen dies unpassend ist (bei Jugendlichen oder Erwachsenen kann dies auf ein subjektives Unruhegefühl beschränkt bleiben).
- Hat häufig Schwierigkeiten, ruhig zu spielen oder sich mit Freizeitaktivitäten ruhig zu beschäftigen.
- Ist häufig »auf Achse« oder handelt oftmals, als wäre er /sie »getrieben«.
- Redet häufig übermäßig viel.

Impulsivität

- Platzt häufig mit Antworten heraus, bevor die Frage zu Ende gestellt ist.
- Kann häufig nur schwer abwarten, bis er/sie an der Reihe ist.
- Unterbricht und stört andere häufig (platzt z.B. in Gespräche oder in Spiele anderer hinein).

Kategorisierung von unaufmerksamen/ hyperaktivem Verhalten

Der DSM- IV unterscheidet 3 Subtypen

1. Der Mischtyp: 6 Kriterien aus Bereich Unaufmerksamkeit und 6 Kriterien aus zusammengefassten Bereich Hyperaktivität und Impulsivität
2. Der vorherrschend unaufmerksame Typ: 6 Kriterien aus Bereich Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität deutlich weniger
3. Der vorherrschend hyperaktiv-impulsive Typ: 6 Kriterien aus dem Bereich Hyperaktivität/Impulsivität, Unaufmerksamkeit deutlich weniger

Wie behandelt man unaufmerksames/ hyperaktives Verhalten ? Auftrittshäufigkeit?

Wie behandelt man unaufmerksames/hyperaktives Verhalten?:

Beste Effekte mit multimodalen Ansätzen. D.h. eine Kombination aus Verhaltenstherapie (Vermittlung von Selbstkontrolle- und Selbstorganisationstechniken), Elterntraining und Pharmakotherapie (Ritalin und Antidepressiva)

Auftrittshäufigkeit:

Mischtypus 3-5 %

Auftreten der Kernsyptome Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität, Impulsivität 30%

I

Verhalten wird beeinflusst durch....

- die Einschätzung der möglichen Konsequenzen
- prägende Lebenserfahrungen, Vorbilder, Modelle
- die Wahrnehmung von Hinweisreizen
- eigene spezifische Fertigkeiten/Defizite
- die Einschätzung der eigenen Handlungskompetenzen

Klassenführung und Problemmanagement

Proaktives Lehrerverhalten zur systematischen Unterstützung eines positiven Sozialverhaltens:

→ vorausschauend auf das Schülerverhalten einwirken

→ gezielter Einsatz von Steuerungselementen

vs. **reaktives Lehrerverhalten:**

→ auf Interaktionen erst rückwirkend reagieren

→ Gefahr zum negativen Verhaltensvorbild zu werden

Proaktive Klassenführung und Problemmanagement

- Verbindliche Verhaltensregeln
- Verbindlicher Maßnahmenkatalog für Regelverletzungen
- Konsequente Verstärkung angemessenen Schülerverhaltens
- Konsequente Sanktionierung von Regelverletzungen
- Unterstützung der Schüler beim Erwerb sozialer Fertigkeiten
- Aufbau tragfähiger Lehrer-Schüler-Beziehungen

Bestandteile proaktiven Lehrerverhaltens

→ Klare und bestimmte Anweisungen geben

→ Schüler loben, die Anweisungen befolgen

→ Konsequenzen bei Nichtbefolgung von Anweisungen

Auszeit (time-out)

Dafür im Vorfeld zu klären:

- **Der geeignete Anlass:** Nur bei massiven Regelverstößen
- **Der geeignete Raum:** Wenig interessant/verstärkend
- **Dauer der Auszeit:** Pro Lebensjahr des Kindes ein bis zwei Minuten

Bedingungen für die Beendigung der Auszeit:

- Mindestzeit ist um
- Schüler war die letzte Minute ruhig
- Der Lehrer beendet die Auszeit

Anschließend: „Wiedergutmachungs“-Aufforderung

Problemanalyse

Problemmanagement, gerade auch bei Misserfolgen in der Klassenführung, sollte auf einer gründlichen Analyse basieren. Dafür stellt das Programm für den Lehrer einen Problemanalyse-Bogen bereit, der folgende Faktoren betrachtet:

- Auslösende Situation
- Reaktion des Schülers
- Reaktion des Lehrers
- Annahmen über Ziele/Motivation des Schülers
- Ziele/Motivation des Lehrers
- Hat der Schüler sein Ziel erreicht?
- Hat der Lehrer sein Ziel erreicht?
- Proaktives Lehrerverhalten

Konzeption und Aufbau des Verhaltenstrainings für Schulanfänger

Zum Präventionsbegriff

- Das Verhaltenstraining ist eine universell-präventive Maßnahme
- Es soll soziale und emotionale Fertigkeiten fördern und vermitteln, um so präventiv Verhaltensproblemen und psychischen Störungen entgegenzuwirken

Rahmenbedingungen des Verhaltenstrainings

- Das Verhaltenstraining ist für Erst- und Zweitklässler konzipiert, da der Schuleintritt ein günstiger Entwicklungsübergang ist, um Einfluss auf die Entwicklung von Kindern zu nehmen
- Die Durchführung erfolgt durch die/den Klassenlehrer/in im Klassenraum mit der gesamten Klasse
- Vorteile davon:
  - Sie/Er kennt die Schüler und die typischen Konflikt-/Problemsituationen
  - Einzelne Trainingselemente können später in den Unterrichtsalltag übernommen werden

Interventionssetting

Vorteile des Gruppensettings gegenüber Einzeltrainings:

- Soziale Lerninhalte lassen sich leichter und ökonomischer realisieren
- Vorschläge der Schüler können aufgenommen werden
- In der Klasse werden soziale Prozesse initiiert
- Die Schüler wirken einander als Vorbilder

Ziele des Verhaltenstrainings

Schüler-Ebene

- Steigerung der Aufmerksamkeit im Unterricht
- Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Gefühlen
- Förderung emotionaler und sozial-emotionaler Fertigkeiten
- Förderung von Problem- und Konfliktmanagement: Aufbau von Handlungsalternativen i.S. angemessener Selbstbehauptung, angemessener Umgang mit Misserfolg und Kritik, Fähigkeit zur Bedürfnis-Zurückstellung und zum regelgeleiteten Verhalten
- Verbesserung der Selbstkontrolle und Selbststeuerung
- Aufbau prosozialen Verhaltens

Ziele des Verhaltenstrainings

Lehrer-Ebene

- Vermittlung von Basiswissen über aggressives und unaufmerksames/hyperaktives Verhalten
- Vermittlung von Strategien zur Förderung positiver Lehrer-Kind-Interaktionen als Grundlage der Lehrtätigkeit
- Vermittlung lernpsychologischer Grundlagen und entsprechender Interventionsstrategien zur Prävention/zum Abbau negativen Schülerverhaltens und zum Aufbau eines angemessenen Sozial- und Lernklimas
- Vermittlung der Inhalte und Methoden des Verhaltenstrainings für Schulanfänger

Aufbau des Verhaltenstrainings – ein 4 Stufen-Programm

Vermittlung der Trainingsgrundlagen

Steigerung der auditiven und visuellen Aufmerksamkeit

Selbst- und Fremdwahrnehmung emotionaler Grundkategorien, Aufbau sozial-emotionaler Fertigkeiten, Aufbau prosozialen Verhaltens

Vermittlung von sozialen Basiskompetenzen und angemessenem Problemlöseverhalten

1. Stufe: Trainingsgrundlagen

- Vorstellung von Ferdi
- Motorische Ruhe und Entspannung
- Motivationsaufbau
- Verhaltensregeln und Verhaltensvertrag
- Verstärkerplan

Insgesamt 3 Trainingsstunden

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Handpuppe „Ferdi“

- Ferdi, das Chamäleon, dient als motivierende Identifikationsfigur für die SchülerInnen
- Instruktionen/Belohnungen erfolgen durch Ferdi, nicht durch den Lehrer
- Ferdi besitzt Eigenschaften, die auch Schulkindern nützlich sind (genaues Beobachten, ruhig und konzentriert)

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

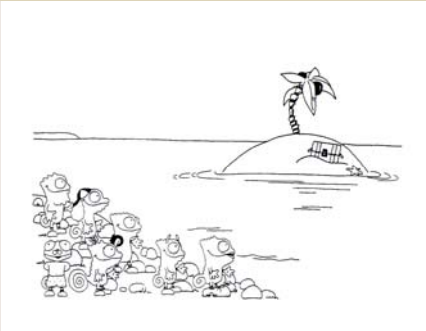
Atempause

Ferdi: „Meint ihr, ich könnte euch ein großes Geheimnis anvertrauen? Aber bevor ich euch von meinem Geheimnis erzähle, muss ich mich kurz konzentrieren. Wisst ihr noch, wie wir Chamäleons das machen? Genau, wir legen eine Atempause ein.“

→ Motorische Ruhe & Entspannung

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Schatzsuche



> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Verhaltensregeln und Vertrag

3 Versprechen (Verhaltensregeln)

Wir schubsen, pieksen und hauen uns nicht!
Wir machen bei allen Schatzsucheraufgaben mit!
Wir fragen die anderen vorher, bevor wir uns Sachen von ihnen nehmen!

Die Kinder unterzeichen den Schatzsuchervertrag (Verhaltensvertrag)

→ Aufbau eines Verpflichtungsgefühls

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Verstärkerplan

- Belohnung wird gemessen an aktiver Mitarbeit während der Trainingsstunde
- Token für das jeweilige Etappenfeld (entsprechend der Anzahl der Token erhält das Kind nach Abschluss der Schatzsuche ein Geschenk)

→ Erkennen des Zusammenhangs zwischen Verhalten und Konsequenzen; Motivationsaufbau

→ Erhöhte Auftretenswahrscheinlichkeit gewünschten Verhaltens (s. Schatzsuchervertrag)

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

2. Stufe: Steigerung der auditiven und visuellen Aufmerksamkeit

- Selbstinstruktion zur Aufmerksamkeitsfokussierung
- Steigerung der visuellen Aufmerksamkeit
- Steigerung der auditiven Aufmerksamkeit

Insgesamt 3 Trainingsstunden

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Selbstinstruktion zur Aufmerksamkeitsfokussierung

Schatzsucherruf mit begleitenden Handbewegungen

→ Aufmerksamkeitsfokussierung für kommende Aufgaben

→ Die Handzeichen können später im Unterricht verbale Aufforderungen ersetzen

Augen auf, Augen auf,
Ohren auch, Ohren auch,
das ist der Chamäleonbrauch !

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Steigerung der auditiven und visuellen Aufmerksamkeit

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

3. Stufe: Fremd- und Selbstwahrnehmung der basalen Gefühle; Empathie, Hilfeverhalten

- Strukturierte Bild- und Textanalyse
- Transferübung: Verbindung zur Erlebniswelt der Schüler herstellen
- Übung zur Stärkung des Einfühlungsvermögens, zu Hilfeverhalten und Kooperation

Insgesamt 6 Trainingsstunden

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Gespenst Caesar - Bildanalyse

- Wie sieht Caesar aus, wenn er sich ärgert?
- Habt ihr euch auch schon mal geärgert wie Caesar? Wenn ja, worüber habt ihr euch geärgert?
- Was macht ihr dann?
- Hilft euch das, was ihr dann macht, eure Probleme zu lösen?

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Lehrerinnen gesucht!

4. Stufe: Vermittlung von sozialen Basiskompetenzen und angemessenem Problemlöseverhalten

- Differenzierte Wahrnehmung eines Handlungsablaufs
- Schulung des Einfühlungsvermögens
- Diskriminieren verschiedener angemessener Konfliktlösungen
- Positives Problemlöseverhalten ausprägen (Rollenspiel)
- Angemessene Selbstbehauptung
- Lernen die Konsequenzen einer Handlung vorherzusehen
- Selbstkontrolle
- Angemessener Umgang mit Misserfolg

Insgesamt 14 Trainingsstunden

> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Rollenspiel

Die von den Schülern als angemessen erachtete Reaktion soll im Rollenspiel dargestellt werden.

Dazu wird die Klasse in 2 Gruppen aufgeteilt: die Spieler und die Beobachter.

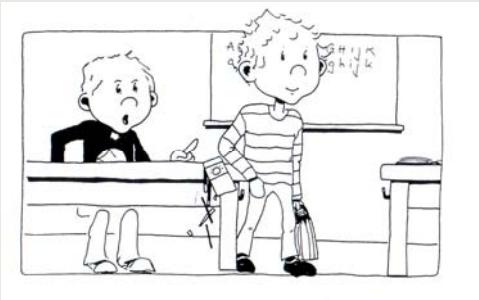
Für die **Beobachter** gelten folgende Regeln:
Wir sind leise, während die anderen spielen!
Wir sitzen auf unseren Stühlen!

Für die **Spieler** gelten folgende Regeln:
Wir spielen unsere Rolle!
Wir sprechen laut und deutlich,
damit uns jeder versteht!

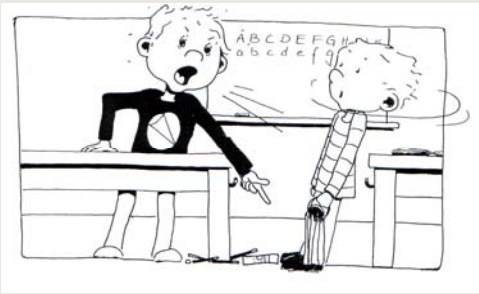
> Stufe 1 > Stufe 2 > Stufe 3 > Stufe 4

Die Schulstunde

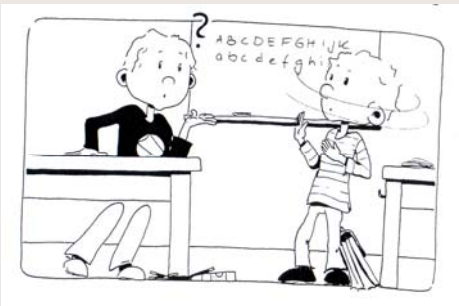
Federmäppchen – Bild 1



Federmäppchen – Bild 2



Federmäppchen: Angemessene Lösung



Zusammenfassung des Programms Ergebnisse bei optimalem Verlauf

- Lernen, sich zu entspannen
- Verbesserung der visuellen und auditiven Aufmerksamkeit
- Differenzierte Wahrnehmung sozialer Handlungsabläufe
- Verbesserung des Einfühlungsvermögens
- Aufbau prosozialen Verhaltens
- verbessertes angemessenes Problemlöseverhalten

Evaluation

Forschungsinstrumente:

Befragung der Lehrer durch

• TRF (Teacher Report Form) und

• selbstentwickelter Lehrerbeobachtungsbogen (LBO)

Evaluation

Fokus der Evaluation bei TRF: Veränderungen der Schüler im Bereich

- Internalisierende Störungen

- Externalisierende Störungen

- Aufmerksamkeitsstörungen

I

Evaluation

Fokus der Evaluation bei LBO: Veränderung der Schüler in den Skalen

- Sozial-kognitive Ebene
- Sozial – emotionale Ebene
- Ebene des Sozialverhaltens

Evaluation

Design:

Stichprobe n=142 wurde mittels eines Wartegruppendesign in eine Experimental- (n=70) und eine Kontrollgruppe (Wartegruppe n= 72) gegliedert.

Es wurde mit der Experimentalgruppe (EG) das Programm im Winterhalbjahr 1999/2000 durchgeführt, mit der Wartegruppe (WG) im Sommerhalbjahr 2000.

Evaluation

Erhebungswellen:

Die erste Erhebungswelle fand im September 1999 (t0), die zweite Erhebungswelle im Februar 2000 (t1) statt, eine dritte Erhebungswelle erfolgte in der EG nach sechs Monaten (t2), um die Stabilität der Effekte in der EG zu analysieren und die Wirksamkeit des Trainings in der WG zu überprüfen.

Evaluation

Ergebnisse:

• Es zeigt sich, dass die Schüler der EG ihr Verhalten durch das Training signifikant verbessern, während bei den Schülern der WG gegenteilige Effekte zu beobachten sind

• Ebenso geben die Analysen wider, dass die Trainingseffekte auch über einen Zeitraum von sechs Monaten stabil geblieben sind

• Bei der detaillierten Analyse zeigte sich außerdem noch, dass Jungen wie Mädchen gleichermaßen von den Inhalten der Maßnahme profitierten.

TRF-Skala Internalisierende Störungen

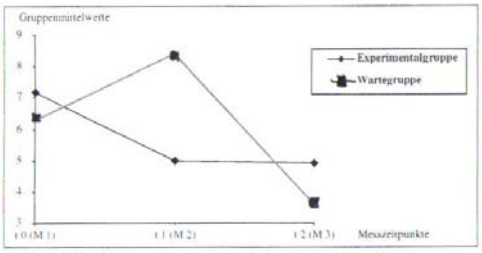


Abbildung 3: TRF-Skala: Internalisierende Störungen. Vergleich der Gruppenmittelwerte.

TRF-Skala Externalisierende Störungen

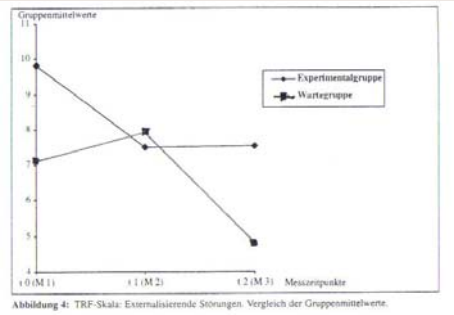


Abbildung 4: TRF-Skala: Externalisierende Störungen. Vergleich der Gruppenmittelwerte.

TRF-Skala Aufmerksamkeitsstörung

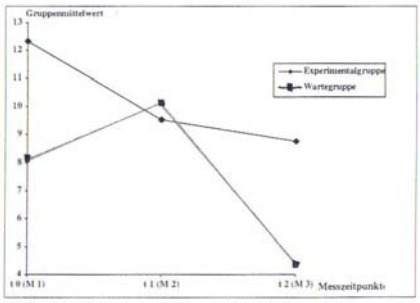


Abbildung 5: TRF-Skala: Aufmerksamkeitsstörungen. Vergleich der Gruppenmittelwerte.

I

Diskussion

Ist die Einsetzbarkeit dieses Programms realistisch?